

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

26.10.1889 (No. 395)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981114)



# Neue Zeitung

Wierteljährlicher  
Abonnementspreis 1,25  
Mark, resp. 1,50 Mark.  
Inseratenpreis für die  
dreigespaltene Zeile  
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N<sup>o</sup>. 395.

Sonnabend, den 26. Oktober.

1889.

Für die Monate November und Dezember nehmen die Expedition, die Boten und sämtliche Postanstalten Bestellung auf „Die Neue Zeitung“ an. Abonnementspreis 90 Pfg.

## Die Beschlußfähigkeit des Reichstags.

LC. Obgleich gestern, nachdem die Beschlußfähigkeit des Reichstags festgestellt war, seitens des Präsidiums an die fehlenden Mitglieder auf telegraphischem Wege die dringende Aufforderung ergangen war, sich zu der auf heute anberaumten Konstituierung des Reichstages vollzählig einzufinden, hat die Konstituierung des Hauses auch heute nicht erfolgen können. An der Beschlußfähigkeitsziffer fehlten auch heute noch 4 Mitglieder. So lange im Reichstage eine Oppositionsmajorität existierte, hat die regierungsfreundliche Presse keine Gelegenheit vorübergehen lassen, in jedem Falle, wo die Geschäfte des Hauses durch Beschlußunfähigkeit desselben eine Unterbrechung erfuhren, die heftigsten Angriffe gegen die sog. reichsfeindliche Mehrheit zu richten. Seitdem die Kartellmehrheit den Reichstag beherrscht, ist die Beschlußfähigkeit des Hauses nicht mehr eine Ausnahme von der Regel. Wer etwas zurückdenkt, weiß, daß in der letzten Session während der lange dauernden Beratungen über die Altersversicherung der Reichstag fast beständig beschlußunfähig gewesen ist. Nur bei einigen wichtigen Beschlußfassungen gelang es, ein vollzähliges Haus zusammenzubringen. In dieser Session scheinen die Aussichten nicht besser zu sein. Während die Reichsregierung durch frühzeitige Berufung des Reichstages angeblich den dringenden Wünschen der Mehrheitsparteien entsprochen hat, stehen wir heute vor der Thatsache, daß nicht einmal die Konstituierung des Hauses in den beiden ersten Tagen der Session möglich gewesen ist. Für mildere Umstände könnte man freilich mit Rücksicht auf den Umstand plaidiren, daß von den wichtigeren Vorlagen der Session neben dem Etat bisher noch keine einzige an den Reichstag gelangt ist. Aber wenn wirklich die „nationale“ Mehrheit des Hauses den Wunsch hat, die Arbeiter so zu beschleunigen, daß event. der Schluß der Session noch vor Weihnachten erfolgen kann, so hätte man doch erwarten dürfen, daß die einzelnen Mitglieder sich der Verpflichtung bewußt gewesen wären, sofort beim Beginn der Session am Platze zu sein. Anstatt dessen hört man jetzt wieder einmal die Frage diskutieren, ob

es nicht an der Zeit sei, dadurch Abhülfe zu schaffen, daß die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl der Mitglieder herabgesetzt wird. Wenn es den Mitgliedern der Majorität darum zu thun ist, den Reichstag nach Außen zu diskreditiren, so werden sie allerdings einen solchen Antrag im Plenum einbringen. Es wird dann der völlig anomale Zustand legalisirt werden, daß nicht die Majorität des Hauses an der sachlichen Berathung theilnimmt, sondern daß je nach Natur der gerade zur Berathung stehenden Materie ein größerer oder geringerer Bruchtheil derjenigen Mitglieder, welche an der zu erörternden Frage besonderes Interesse haben, im Hause erscheint, während alle übrigen ihren gesetzgeberischen Pflichten außerhalb des Hauses nachgeben. Daß eine solche Einrichtung, welche die für die Nation wichtigen Entscheidungen einer zufälligen Minorität der zur Vertretung des deutschen Volkes gewählten Reichstagsabgeordneten anheimgibt, der Würde des Reichstags und der Nation entspreche, darüber erwarten wir eingehende Belehrung.

## Deutscher Reichstag.

Nachdem Dienstag und Mittwoch nicht der für die Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von Abgeordneten anwesend war, kam endlich am 3. Tage mit Mühe die nöthige Beschlußfähigkeit durch Anwesenheit von 216 Mitgliedern zu Stande. — Zum Präsidenten wurde Herr v. Lewkow mit 209 Stimmen gewählt, zum ersten Vicepräsidenten der Abgeordnete Buhl mit 129 Stimmen und zum 2. Vicepräsidenten Abg. v. Unruh-Domst mit 164 Stimmen. — Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 29. November, Nachmitt. 1 Uhr, statt mit der Tagesordnung: Erste Lesung des Etats in Verbindung mit dem Anleihegesetz und der Novelle zum Reichsmilitärgesetz.

## Politische Tageschau.

— Auch die Fraktion des Zentrums im Reichstage hat heute die Einbringung einer ganzen Reihe von Initiativanträgen beschlossen. Die Anträge Dr. Lieber, Hige, betr. die Sonntagsarbeit, Frauen- und Kinderarbeit und Arbeitszeit werden wieder eingebracht. Ferner der Antrag des Abg. Windthorst wegen Ergänzung des Reichsgesetzes betr. Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete — Ausdehnung der Bestimmung des Art. 6 der Kongoaakte, welcher Gewissensfreiheit, religiöse Duldung, freie und öffentliche Ausübung aller Kulte, das Recht der Erbauung gottesdienstlicher Gebäude und der Einrichtung von Missionen gewährleistet auf alle deutschen Schutzgebiete. Neu ist nur der Antrag

Windthorst wegen Außerkräftsetzung des Expatriirungsgesetzes.

— Die Sozialdemokraten des Reichstags haben heute Anträge auf Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch-, Speck-, Schmalz-, Butter-, Eierzölle, überhaupt sämtlicher Lebensmittelzölle eingebracht. Die Stellung der freisinnigen Partei zu diesen Anträgen wird heute noch dieselbe sein, welcher Abg. Dr. Bamberger vor Jahren Ausdruck gab, indem er erklärte: „ich gehöre nicht zu denen, die glauben, daß man mit Abschaffung der Getreidezölle allein vorwärts gehen soll. Ich gehe davon aus, daß die Getreidezölle vor 2 Jahren als integrierender Bestandtheil der gesamten sog. Reform eingeführt worden sind und daß es vollständig die Sache falsch auslegen und auf eine falsche Seite hinführen heißen würde, wenn man jetzt auf einmal den Industriellen das Vergewagen machen wollte, die Getreidezölle, die sie für das momentane Bedürfnis der Geschäftswege hereingelassen haben, zu beseitigen. Dem Landwirth noch eine ungünstigere Stellung zu schaffen, als es vorher der Fall war, indem man die Industrie- und Finanzzölle in ihrem erhöhten Maßmaß aufrecht erhalte, das entspräche meiner Anschauung nicht.“

— Der Abg. Buhl hat am letzten Sonntag in einem Rechenschaftsbericht über die letzte Reichstagsession vor seinen Wählern in Landstuhl auch auf das neue Sozialistengesetz hingewiesen. Dr. Buhl sagte u. a.: „Wenn ein dauerndes Gesetz gemacht werden soll, so wird es mein Bestreben sein, zu prüfen, ob nicht manche Härten zu beseitigen sind, die sich nicht bewährt haben, indem sie mehr zur Verbreitung als zur Unterdrückung der Sozialdemokratie beitragen.“ Prinzipiell hat also Herr Dr. Buhl gegen den Erlaß eines dauernden Gesetzes gegen die staatsfeindlichen Elemente nichts einzuwenden.

— In einer der „Pos. Ztg.“ von befreundeter Seite zugegangenen Zuschrift über „die politische Haltung der Polen in Preußen“, mit deren Inhalt man nur einverstanden sein kann, wird behauptet, daß das Polenthum ein Netz von Vertrauensmännern nicht nur in Posen, Westpreußen und einem Theil von Obereschlesien, sondern auch nur in Masuren und Lithauen, ja selbst in pommerschen Bezirken unterhalte. In diesen Gegenden würden polnische Vertrauensmänner keinerlei Wirksamkeit finden. Lithauen, welches den nordöstlichen Theil Ostpreußens einnimmt, steht dem Polenthum durch seine Sprache und sein evangelisches Religionsbekenntniß völlig fremd gegenüber. Die Masuren, die ein dem Polnischen nahe verwandtes Idiom sprechen, unterscheiden sich von den Polen durch die Religion und sind von lebhafter Abneigung gegen polnisches Wesen und pol-

## Simili-Brillanten.

Drei einfache Erzählungen von C. E. St.

1. Ein erstes Engagement.
2. Vier Treppen hoch!
3. Im Coupé III. Classe.

## Im Coupé III. Classe.

Für viele Menschen, und ich gestehe, auch ich gehöre zu ihnen, liegt ein eigenthümlicher Reiz darin, das Leben und Treiben auf den Bahnhöfen zu beobachten, namentlich zur Zeit der ankommenden und abgehenden Züge, die Abschieds- und Willkommensworte des begleitenden Publikums mit anzuhören, die oft in wenigen Lauten eine Heiterkeit, oft aber den Schlüssel und den Inhalt eines sturmbelegten Lebens bilden; hier nimmt ein weinendes Mütterchen Abschied von dem zum Militär ausgehenden Sohn, dem einzigen Ernährer, von welchem sie nicht weiß, ob sie ihn im Leben noch einmal wiedersehen, dort verläßt, ebenfalls mit den ihn begleitenden Segenswünschen der Eltern versehen, ein junger Studio die Vaterstadt, um in anderen Städten seine Kenntnisse an den Hochschulen zu bereichern, während hier ein junger Mann die heimische Erde verläßt, um im Goldlande Californien den Lebensunterhalt zu suchen, der die Heimathsscholle ihm verweigerte. — So drängt sich auf den kleinen Raum vor dem Bahnhoft, wie kaum sonst anderswo Leid und Freud, Lust und Schmerz eng

zusammen, und auch meine folgende kleine Skizze soll die Ergebnisse einer Eisenbahnfahrt, und zwar im Coupé dritter Classe, ein kleines Intermezzo schildern.

Das Kriegsjahr 1870 war hereinbrochen, der alte Erbfeind der Deutschen, der Franzose, hatte nicht länger seinen Uebermuth zu zügeln vermocht und in unverantwortlich leichtsinniger Weise dem greisen Helbenkaiser Wilhelm den Fehdehandschuh zugeworfen. War es ein Wunder, wenn jedes deutsche Herz aufbrannte in gerechtem Unwillen und dennoch zitternd sich fragte, wird das junge Deutschland auch im Stande sein, den deutschen Heerd, Deutschlands Frauen zu schützen und zu sichern? Wie herrlich Gott mit der gerechten deutschen Sache war und dem Volke glänzende Siege errang, gehört nicht in den Rahmen meiner kleinen Erzählung; doch war es eine nothwendige Folge des drohenden Krieges, daß Niemand mehr Sinn für Vergnügungen hatte, und die meisten kleineren Theater geschlossen waren ihre Mitglieder zu entlassen und die Pforten ihrer Wirkungsstätten zu schließen und so war auch der Director der die Lausitz bereisende Gesellschaft, Namens Winter, zu diesem Schritt gezwungen worden.

Bei seiner Gesellschaft hatte sich ein Freundschaftstrio befunden, die diese böse Stunde, mitten in der Saison brotlos zu sein, miteinander theilen mußte, der Komiker Hübel, seine Braut, die Soubrette Rügler, und der jugendliche, schüchtern Liebhaber, der sich des für sein Fach äußerst günstigen Namens Anton Milch erfreute. Hübel hatte mit seiner Braut kurz vor der Kündigung

noch eine kleine Ueberraschung gehabt, die in wohl-situirten Kreisen meistens sehr freudig aufgenommen, ihnen aber, namentlich in jetziger Lage, sehr unerwünscht kam. —

Der Klapperstorch hatte ihnen nämlich seinen Besuch gemacht und hatte ihnen ein kleines, lebendes Wesen hinterlassen, kaum etwas größer als eine Cigarrenkiste, jedoch mit einer Lunge ausgestattet, die jedem Stabstrompeter zur Ehre gereicht hätte. Die beiden Eltern hatten es wortlos angeschaut, Freund Milch aber hatte bei seinem nächsten Besuch in der ihm eigenen kölnischen Mundart nur: „Meen Jott — meen Jott, det hat ja bloß noch gefehlt!“ hervorzubringen vermocht.

Die wenigen Groschen, die noch in ihrem Besitze waren, mußten nun zur Pflege des kleinen Wesens und auf Briesporto an die Theateragenten verwendet werden, um bei letzteren wegen eines neuen Engagements anzufragen.

Der Revier-Briessträger war auf einmal zur gesuchtesten Person geworden, dessen Kommen unser Trio mit begreiflicher Spannung entgegen sah, ob nicht durch seine Vermittelung eine Engagementsofferte in ihre Hände käme, die sie aus ihrer jetzt schon sehr ungemüthlichen Lage reiße. Wie oft aber war er schon an ihrer Wohnung vorbeigegangen, nur mit dem Kopfe schüttelnd. Da — endlich hatte er einen Brief von einem Berliner Theateragenten gebracht, der der Soubrette und dem jugendlichen Liebhaber Engagement mit allerdings kleiner, aber sicherer Gage an ein Vorstadttheater der Residenz

Hierzu zwei Beilagen.



nische Wirtschaft erfüllt, welche Ausdrücke der Masure in demselben Sinne gebraucht, wie der Deutsche. Beide Volksstämme gehen übrigens ohne besondere Anstrengung im Deutschthum auf und jetzt giebt es wenige kleine Striche, in denen nur masureisch oder litthauisch gesprochen wird. Dagegen könnte die Behauptung des besprochenen Artikels wohl für das katholische Ermalung Gältigkeit besitzen.

Der „Reichsanz.“ macht heute darauf aufmerksam, daß in der gestern mitgetheilten Bekanntmachung, wonach der zwischen Witu und Rismaju belegene Theil der ostafrikanische Küste, d. h. das (2 Breitgrade umfassende) Zwischengebiet zwischen Witu und der der englischen ostafrikanischen Gesellschaft überlassenen Somalisküste unter deutschen Schutz gestellt ist, Rismaju irrthümlich als dem Sultan von Witu gehörig bezeichnet worden ist. Die Station gehört dem Sultan von Sansibar. Durch diese Protektoratserklärung ist die der Witukolonie drohende Gefahr der Umklammerung durch die engl. Gesellschaft abgewendet. Auf Grund welcher Verträge mit dem einheimischen Sultanen und Häuptlingen die deutsche Schutzherrschaft erklärt worden ist, geht aus der Mittheilung des „Reichsanzeiger“ nicht hervor.

— Eine neue Kaiserjacht. Die „Freis. Ztg.“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen erregt es nicht geringes Aufsehen, daß der Marineetat, für welchen in dem neuen Etat ohnehin schon so hohe Summen angelegt worden sind, wie in keinem Jahre zuvor, noch eine ganz unerwartete Steigerung erfahren hat durch eine erste Rate zum Bau einer neuen Kaiserjacht. Diese Kaiserjacht, welche unter dem Namen eines „Avisos für größere Kommandoverbände“ erscheint, soll nicht weniger als 4 1/2 Mill. M. kosten, wovon die erste Rate mit 1 500 000 M. im Stats 1890/91 in Ansatz gebracht ist. Als Kaiserjacht diente bisher der Aviso „Hohenzollern“. Niemals hat bisher das Geringste darüber verlautet, daß dieses Schiff, welches erst im Jahr 1888/89 mit einem Aufwande von 282 226 M. neue Verbesserungen und Ausschmückungen erfahren hat und das j. 3. 2 271 862 M. gekostet hat und erst am 6. Juni 1875 vom Stapel lief — seinem Zwecke nicht vollständig genüge. Nachdem soeben erst von der Kartellmehrheit der gleichzeitige Bau einer ganzen neuen Panzerflotte bewilligt worden ist (120 Millionen), angeblich weil die Beschaffung durchaus notwendig sei, können nicht in demselben Augenblick auch noch kostspielige Aufwendungen erfolgen für andere Zwecke, die wesentlich nur mit dem Friedensdienste und mit den äußeren Repräsentationszwecken der Flotte in Verbindung stehen.

### Aus dem Reich.

Das Programm der Festlichkeiten welche in Konstantinopel zu Ehren des deutschen Kaisers stattfinden werden, ist in folgender Weise festgesetzt: Sonnabend, den 2. Novbr.: Feierlicher Empfang der Majestäten. Sonntag, den 3. Novbr.: Gottesdienst in der protestantischen Kirche von Anali-Tschesweh, Besuch des deutschen Hospitals durch die Kaiserin Augusta Victoria. Darauf Empfang der Mitglieder der deutschen Colonie im deutschen Botschafterhotel am Tazim. Nachmittags Promenade am Bosporus und Galatafel beim Botschafter. Montag, den 4. Novbr., Borm., Truppen-

anbot, die sie auch hocherfreut acceptirten. Nur unser Freund Hübel, der Komiker, war leer ausgegangen und dadurch gezwungen, wenn auch vorläufig nur auf kurze Zeit, von seiner Braut und dem Kindchen scheiden zu müssen.

Der nächste Tag brachte schon die Scheidestunde und Hübel begleitete die Abreisenden auf den Bahnhof, nachdem er Milch seine Braut auf die Seele gebunden und unter seinen Schutz gestellt, von dem er sich allerdings bei der bekannten Schüchternheit seines Collegen wenig oder Nichts versprechen durfte, doch hatte er jedenfalls den Trost, daß dieselbe bei den kriegerischen Zeiten und der dadurch bedingten Ueberfüllung der Züge nicht ohne jeden männlichen Schutz reise, und so hatte er sie denn ruhigeren Herzens abfahren sehen.

(Schluß folgt.)

### Allerlei.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Der Berichterstatter eines englischen Blattes trifft Abends auf dem Wege nach der Redaktion ein armes altes Weib, das einen großen schweren Korb trägt. Mitleidig, wie er ist, erbietet er sich, ein wenig zu helfen, und dieser Antrag wird mit großem Danke angenommen. Gemeinschaftlich tragen sie nun den Korb bis an das Ziel des getreuen Helfers, worauf die alte Frau ihren Weg allein fortsetzt. Am nächsten Morgen entdeckt der Wohlthäter, daß die Wäscheleine auf seinem Hofe geplündert worden ist, daß die benachbarten Höfe in gleicher Weise abgestraft sind — und daß er geholfen hat, seine eigene Wäsche wie die seiner lieben Nachbarn zu stehlen.

revue, Abends: Brunkmahl im Palais des Sultan. Dienstag, den 5. Nov.: Abreise des Kaisers.

Ueber den Eindruck, den die deutsche Thronrede im Auslande gemacht hat, weiß der offiziöse Telegraph nur Günstiges zu berichten. So wird mitgetheilt, daß die Wiener Blätter die deutsche Thronrede, in der sie eine erneute Bekräftigung der Friedensstrebungen Deutschlands und seiner Verbündeten erblicken, in wohlwollender Weise besprechen. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, mit freudiger Zuversicht erfülle alle Freunde des Friedens der besonders betonte Glaube an die Erhaltung des Friedens auch im nächsten Jahre. Die auf Grundlage der bestehenden Verträge vereinigte Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten werde das stärkste Bollwerk des Friedens bleiben.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 23. October. Eine Deputation der 5. evangel. Generalsynode begab sich heute zu dem Ministerpräsidenten Grafen von Taaffe, um denselben um Schutz und Wohlwollen für die evangelische Kirche zu bitten. Graf Taaffe erwiderte, die evangelische Kirche bedürfe keines Schutzes nicht, da die Staatsgesetzgebung hierfür ausreichend sei, sie könne jedoch seines Wohlwollens, wie bisher sicher sein, die Generalsynode möge auf ein friedliches Wirken der Seelsorger Einfluß nehmen.

Pest, 23. October. In der Conferenz der Unabhängigkeitspartei zeigte Trajni an, er werde beantragen, daß der Landesverteidigungsminister Fejervary wegen seiner in der Mandöver-Fahnenaffaire abgegebenen Erklärungen in den Anklagezustand verlegt werde.

Innsbruck, 23. October. Die Abgeordneten von Südtirol haben beim Landtage einen Antrag auf Gewährung autonomer Verwaltung und eines eigenen Landtages für Welsch-Tirol eingebracht, die Vorlage eines solchen Gesetzeswurfs solle spätestens in der nächsten Session gemacht werden. Der Antrag steht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Großbritannien. London, 23. October. Die Morgenblätter begrüßen die friedlichen Erklärungen der Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde, mit Genugthuung. Insbesondere hebt die „Daily News“ den durchaus friedlichen Charakter der Thronrede hervor und fügt hinzu, dieselbe scheine den stetigen Entschluß anzukündigen, das in Ostafrika begonnene Werk fortzusetzen. Der Natur der Sache nach bilde aber Deutschland als colonisirende Macht eine Bürgschaft des Friedens.

Bristol, 23. October. Unter den Doctararbeitern ist eine Strike ausgebrochen. Tausend haben bereits die Arbeit eingestellt.

Rußland. Petersburg, 23. Octbr. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern von Gatschina hier ein, um in der Kasan'schen und Peter Pauls-Kathedrale Andachten zu verrichten und statten darauf dem Großfürsten und der Großfürstin Konstantin in Pawlowsk einen Besuch ab. Der neuernannte türkische Botschafter Husni Pascha ist gestern hier eingetroffen.

Bulgarien. Belgrad, 23. Octbr. (Skuptschina.) Bei der heute fortgesetzten Verificationsdebatte richtete die Opposition heftige Angriffe gegen die Regierung wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen. Morgen dürfte die Adressdebatte beginnen.

### Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 25. Octbr. 1889.

— Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat dem Königl. Preuß. Generalmajor a. D. v. Ludwig das Ehren-Großkomthurkreuz verliehen.

— Für den scheidenden Hrn. Oberinsp. Tenne, als Brandmajor, ist gestern Morgen der Kaufmann Fr. Armbrecht eidlich verpflichtet worden. Als neue Hauptleute sind verpflichtet worden, die Herren Turnlehrer Wachtendorf und Zimmermeister G. A. Bartels. Dem scheidenden Brandmajor, Hrn. Oberinsp. Tenne wird von den städt. und freiw. Feuerwehren eine würdige Abschiedsfeier veranstaltet werden.

— Aus Anlaß des letzten Kaisermanövers, bei welchem Hr. Musikdirigent Hüttner die Leitung der vereinigten Chöre der verschiedenen Regimenter hatte, wurde demselben vom Kaiser ein silb. Taktstock zum Geschenk gemacht.

— In allernächster Zeit wird bei unseren Militärcapellen die um ungefähr einen halben Ton tiefere Stimmung eingeführt, wie sie schon bei den meisten Militärcapellen eingeführt ist. Die Kavalleriekapelle hat, wie verlautet, aus diesem Grunde ganz neue Instrumente erhalten. Die Blechinstrumente der Infanteriekapelle werden augenblicklich umgearbeitet, während die Holzinstrumente derselben sämtlich durch neue ersetzt werden. Für Privatmusiker wird sich somit in nächster Zeit Gelegenheit bieten, gegen nicht zu hohes Geld in den Besitz dieser auszurangirten, aber immerhin noch sehr guten Instrumente zu gelangen.

— Am Sonnabend veranstaltet der Restaurateur Anton Meyn in seinem neuen Stablflement an der Achtern- und Langenstraße, genannt Restbenzeller ein großes Eröffnungsessen. Derselbe hat dem Publikum Gelegenheit geboten, den Keller von Freitag Mittag bis Sonnabend Mittag gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. zu besichtigen und kann auch die fertigestellte Festtafel am Sonnabend besichtigt werden. Die etwaigen Beiträge hat Hr. Meyn für das evangelische Krankenhaus bestimmt. Das Möblement, welches hochelegant und in altdeutschem Style ist, haben die Kostlieferanten Gebr. Affeier hier geliefert; ebenfalls ist es lobenswerth anzuerkennen, daß Hr. Meyn sein sämtliches Inventar nur von hier. Kaufleuten bezogen hat und wünschen wir demselben viel Glück in seinem neuen Stablflement.

— Am Sonntag Nachmittag fand hier in der Turnhalle am Steinwege eine Gauvorturnerkunde für den Oldenb. Turngau statt, welche von den auswärtigen Vereinen recht zahlreich besucht war. Nach dem Turnen wurde in Pape's Restauration ein Gauvortag abgehalten, wozu 34 Abgeordnete erschienen waren. Es wurde u. a. beschlossen, die abzuhaltenden Gauvorturnerstunden, wie es seit 1882 Brauch und Bestimmung war, auch fortan in Oldenburg stattfinden zu lassen, weil Oldenburg von allen Vereinen am besten und bequemsten zu erreichen und die Turnhalle mit Geräthen gut ausgestattet ist. Auf Wunsch einzelner Vereine ist der Gauvortag gerne bereit, außerdem an passenden Orten Vorturnerstunden für kleinere Bezirke einzurichten und zu leiten.

— Wohlthätigkeits-Konzert. Der Männergesangsverein Siederfranz wird im Kasino am Mittwoch, 30. Okt. ein Wohlthätigkeits-Konzert unter Leitung des Hrn. Musikdirektors W. Kuhlmann veranstalten, bei welchem auch Hr. Horst und Kammermusikführer Kufserath mitwirken werden. Das ausgezeichnete Programm verspricht einen hohen Kunstgenuß und machen wir deshalb unsere Leser auf diesen genussreichen Abend ganz besonders aufmerksam.

— Schwurgericht. In der Sitzung am Mittwoch wurde gegen den Hausmann Heinrich Henke zu Altenburg verhandelt. Derselbe war beschuldigt, wissentlich einen wegen Schadenersatz geleisteten Eid durch falsches Zeugniß verletzt zu haben. In dem Streitsache handelte es sich um unrichtiges Behandeln des Mahens von Roggen in einer regnerischen Zeit, wodurch der letztere verdorben sein sollte. Der Angeklagte wurde, nachdem die Zeugen mit ihren Aussagen nicht ganz übereinstimmten und das Verdict der Herren Geschworenen auf Nichtschuldig lautete, freigesprochen. — In der letzten Sitzung wurde der Fabrikarbeiter Joh. Heinrich Dieder. Stolle zu Delmenhorst wegen unzüchtiger Handlung an einer Frauensperson unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, worauf 3 Mon. Untersuchungshaft in Abrechnung kommen, verurtheilt. Angeklagter war bis dahin noch nicht bestraft.

— Abgabe von Telegrammen während der Eisenbahnfahrt. Es ist im reisenden Publikum wenig bekannt, daß Telegramme auch in bequemer Weise durch den Zug selbst, in welchem sich der Reisende befindet, Beförderung erhalten können. Bei den kurzen Haltezeiten der Schnellzüge ist diese Einrichtung von großem Werth. Die Annahme erfolgt nämlich durch die Bahnposten (Postwagen des Zuges), bei welchem Telegramme entweder einfach in den Briefkästen unter Beifügung der Gebühren in Freimarken, oder durch die Thür des Postwagens unter Vorlegung des abgezählten Baarbetrages abgegeben werden können. Die Bahnposten geben derartige Telegramme an die nächstfolgende Telegraphenstation zur Weiterbeförderung ab und der Reisende hat nicht nöthig, in aller Eile während der Haltezeit des Zuges die Telegraphie auf dem Bahnhof selbst aufzusuchen.

— Von einem ominösen Pech wurde dem „Gem.“ zufolge eine Frau aus Bremen heimgeführt, welche zu der ersten Sitzung des hies. Schwurgerichts auf den 21. d. M., Borm. 10 Uhr, geladen war. Diese, in der Meinung, daß sie als Zeugin vor das Schwurgericht in Bremen geladen ist, begibt sich zu der angegebenen Zeit in das Bremer Gerichtshof, wo sie denn schließlich auf ihren Irrthum aufmerksam gemacht wird. Sie hat jetzt natürlich nichts Eiligeres zu thun, als nach Oldenburg zu telegraphiren, daß sie mit dem nächsten Zuge kommen werde und wurde in Folge dessen die Sitzung bis zu deren Eintreffen ausgesetzt. Wer aber nicht kam, war die erwartete Zeugin. Mit dem Nachmittagszuge erschien nun dieselbe wirklich. Sie hatte das weitere Pech gehabt, in Bremen den Zug zu verpassen. Die Frau ist in eine Brücke von 50 M. genommen. Das Unangenehme ist aber, daß eine neue Sitzung für diesen Fall am Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, angesetzt wurde, und somit sämtliche Herren Geschworenen einen halben Tag für diese Unachtsamkeit der Frau opfern müssen.

Zeber, 22. Okt. Dem heutigen Viehmarkt waren, den „J. N.“ zufolge, 668 Stück Hornvieh, 103 Schafe und ca. 170 Schweine zugeführt. Der Viehhandel war, obgleich viele Händler erschienen, nur mittelmäßig und gingen die Preise daher auch etwas herunter; nur bestes



und namentlich frühmiltchwerdendes Vieh blieb begehrt und wurde theuer bezahlt. Schweine wurden zu etwas niedrigeren Preisen wie auf den letzten Märkten verkauft, 4 Wochen alte Ferkel bedangen je nach Qualität 12 bis 16 M. — Auf dem Gemüsemarkt waren mehrere Wagen mit Kartoffeln und Knoblauch vorhanden. Kartoffeln wurden mit 75—80 Pf. pro 25 Liter oder mit 2 M. pro 100 Pfd., Knoblauch mit 4—4.50 M. pro 100 Kopf bezahlt.

**Zwischenfall, 24. Okt.** Von Amerika gelangte nach hier die Nachricht, daß der in Iowa wohnhafte Farmer Wehlan (früher Gutsbesitzer in Specken) das Unglück hatte unter einen Eisenbahnzug zu kommen. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren und war derselbe nach Verlauf einiger Stunden bereits eine Leiche. Wie und wodurch das Unglück entstanden ist, darüber fehlen noch die näheren Nachrichten. — Der Lehrer Willers ist wieder von Halsb. nach Elmendorf und sein Vorgänger, der Lehrer Kayser von Elmendorf nach Burkow veretzt. — Die diesj. Herbst-Kontroll-Versammlung findet hier am Dienstag, den 5. Novbr., Nachm. halb 4 Uhr statt. — Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Rückfeier unserer Möllerei statt, woran sich mehrere Genossen beteiligten. Man hofft die Möllerei noch vor Ablauf dieses Jahres in Betrieb setzen zu können.

**Nordenham, 21. Okt.** Von der Mannschaft des hier heute von Langerog angekommenen englischen Getreidedampfers „Wellburg“ fiel unweit Wieren ein Mann über Bord und ertrank, da das in voller Fahrt befindliche Schiff nicht mehr beigebracht werden konnte und auch das Aussehen eines Bootes unmöglich war. (W. T.)

**Wilhelmshaven, 21. Okt.** Für Maurer- und Zimmermeister, Architekten u. s. w. enthält die Nr. 20 der in Berlin erscheinenden „Bautechn. Zeitschrift“ eine wichtige Entscheidung des Kais. Patentamtes. Dasselbe hat nämlich in der mündlichen Verhandlung vom 26. Mai cr. die Grundgedanken, welche die Erfindung (Rabitz) pat. Deckenputz und Drahtgewebe etc.) darstellen, für nichtig erklärt, weil die angebliche „Erfindung“ sich in einem Werke (Dreyman) schon vor Nachsichtung des Patents genau beschrieben und gezeichnet fand. (W. T.)

**Bremen.** Das allzu enge Schnüren, das schon so viel Unheil angerichtet, hat wieder ein Opfer gefordert. Hier erkrankte ein junges Mädchen, welches sich fortwährend eng schnürte, und starb nach kurzer Zeit. Die Untersuchung ergab, daß sich in Folge starken Schnürens ein Geschwür gebildet, welches den vorzeitigen Tod des sonst gesunden Mädchens zur Folge hatte. (Z. N.)

**Papenburg, 20. Okt.** Gestern trieb unterhalb Halte die Leiche eines unbekanntes Mannes ans Emsufer. Anscheinend war der Ertrunkene ein Schiffer und vermuthet man, daß er zur Mannschaft eines vor ca. 4 Wochen an der Schleuse liegenden norwegischen Schiffes („Sir“) gehörte. (W. T.)

**Schiffs-Nachrichten.**  
23. Okt. Angef.: A. Hilfer, Bremen, J. Esders, Brake, B. Esders, Brake. — 24. Okt. J. Willers, Nordenham. Abgeg.: C. Willer, Bremen, F. Pundt, Bremerhaven, A. Hilfer, Bremen, D. Kroog, Bremerhaven, S. Gerdes, Sandstedt, W. Lübben, Febrerwarberfel, L. Meiners, Hammelwarden. — 25. Okt. Angef.: S. Burmann, Hamburg.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Emma Zimmermann geb. Dierks und Carl Lange, Jffens.  
Geboren: Dem W. Albers, Rastede, eine Tochter.  
Gestorben: Landmann D. A. Cordes, Barel.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Am Sonntag, 27. Okt.  
1. Hauptgottesdienst (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): Past. Ramsauer.  
2. „ (10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): Assistenzpr. Rodiek.

**Interessant**  
ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Anzeigen.**

**Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich**  
Diedy, Grube, pract. Buchhalter.  
Auskunft und Nachweisung  
Speziell für **Commis u. Handlungsgehilfen.**  
Briefe ohne Frankomarkte zur Rückantwort werden nicht berücksichtigt.

**Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank**  
Oldenburg, den 25. Oktober 1889.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,80	102,85
3 1/2 pSt. Oldenburger Console (Stücke à 100 Mk. im Verlauf 1/2 % höher.)	102,50	103,50
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pSt. do. do.	103,25	104,25
3 1/2 pSt. do. do.	100,25	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Handbar)	102,25	103,25
3 1/2 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pSt. Landständische Central-Pfandbriefe	100,40	100,95
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	136,20	137,—
4 pSt. Sulin-Bücheler-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	101,70	—
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,60	—
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,70	102,25
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,50	—
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pSt. do. do.	102,80	103,35
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,30	93,85
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,40	94,10
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II. — VI. Serie	90,20	90,75
4 pSt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	88,10	88,65
(Stücke von 500 Lire im Verlauf 1/2 % höher.)	—	—
5 pSt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	57,80	58,35
(Stücke v. 500 Lire im Verlauf 1/2 % höher.)	—	—
3 1/2 pSt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,60	101,15
3 1/2 pSt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,65	98,20
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank	101,30	101,85
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Bodencredit-Actien-Bank	101,20	—
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank	100,10	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	98,05	98,80
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pSt. Dicksfelder Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. Dezember 1888)	144,75	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktion (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	148	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	123,—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,05	168,85
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,335	20,435
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,165	4,215
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,76	—
An der Berliner Börse notirt gestern	—	—
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien 168 % G.	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (Augusthehn) 127,75 % G.	—	—
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1125 Mk. G.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	—	—

**Billigste und beste Bezugsquelle für Tuche und Buckskins**  
Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.  
**Tuchhandlung**  
Engros u. endetail  
von **Hillje & Köhne**  
Oldenburg i/Gr.  
Langestr. 23.  
empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu äusserst niedrig gestellten Preisen.  
Mustersendungen nach Auswärts franco!

**Reinschmeckenden gebrannten Caffee**  
Pfund 1 Mk. 30 Pfg.  
empfiehlt **Osternburg. M. Dreiser.**  
Cloppenburgstrasse.

**Osternburg, Sonntag, den 27. October,** nach beendigtem Gottesdienst findet in Rosenbohr's Gasthause eine Besprechung zur Wahl eines Pfarrers statt, wozu die stimmberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde freundlichst eingeladen werden.

**Auction.**

Herr Gastwirth August Harms in der Rudelsburg hieselbst läßt wegen Aufgabe seines Geschäftes am **Montag, den 28. d. M., Nachmittags präcise 2 Uhr anfangend,** in und bei seiner Wohnung viele hausgeräthliche und sonstige Sachen, namentlich:

- 5 vollständige sehr gute Betten, 5 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 hohen fast neuen Kinderstuhl, 1 Ziege, 2 Kleiderschränke, 1 Kist mit Aufsatz, ca. 20 größere und kleinere Tische, 18 mahagoni Stühle, 7 sehr schöne Spiegel, 1 Anziehetisch, 1 neues Sopha, 1 Mehlmühle, 2 große Futterfässer, 1 Messerputzmaschine, 2 Koffer, viele Zute- u. Tüllgardinen, Rouleaux, 3 Wanduhren, 12 Gartenhänke, 3 Küchenschränke, viele Bierflaschen, 1 kleines Billard, 1 Nähmaschine, ca. 2500 Kilo gut gewonnenes Heu, diverse Bilder in Glas und Rahmen, und was sich sonst vorfindet

Öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Kauftebhaber ladet ein **G. Lübben, Rühr.**

Für die Osternburger Kirchenkasse habe ich sofort **1500 Mark**, zum 1. März **5000 Mark**, zum 1. Mai **7100 Mark** Fondsgelder getheilt oder in einer Summe zu belegen.

Bei prompter Zinszahlung werden die Kapitalien nicht gelündigt.

**J. F. Ahlhorn,**  
Kirchenrechnungsführer,  
Kanalkraße 4.

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark.	<b>Glücks-Anzeige.</b>	Die Gewinne garantirt der Staat.
-----------------------------------	------------------------	----------------------------------

**Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen**  
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553.005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.  
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:  
Der grösste Gewinn ist ev. **500.000 Mark.**

Prämie 300.000 Mk.	56 Gewinne à 5000 Mark.
1 Gewinn à 200.000 Mk.	106 Gewinne à 3000 Mark.
1 Gewinn à 100.000 Mk.	203 Gewinne à 2000 Mark.
1 Gewinn à 75.000 Mk.	6 Gewinne à 1500 Mark.
1 Gewinn à 70.000 Mk.	606 Gewinne à 1000 Mark.
1 Gewinn à 65.000 Mk.	1060 Gewinne à 500 Mark.
2 Gewinne à 60.000 Mk.	29 Gewinne à 300 Mark.
1 Gewinn à 55.000 Mk.	120 Gew. à 200, 150 Mark.
1 Gewinn à 50.000 Mk.	30930 Gewinne à 148 Mark.
1 Gewinn à 40.000 Mk.	7904 Gew. à 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn à 30.000 Mk.	9045 Gew. à 87, 40, 20 Mk.
8 Gewinne à 15.000 Mk.	im Ganzen <b>50.200 Gewinne</b>
26 Gewinne à 10.000 Mk.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.  
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt **50.000 Mk.**, steigt in der 2. Cl. auf **55.000 Mk.**, in der 3. Classe auf **60.000 Mk.**, in der 4. Cl. auf **65.000 Mk.**, in der 5. Cl. auf **70.000 Mk.**, in der 6. Cl. **75.000 Mk.**, in der 7. Cl. auf **200.000 Mk.** und mit der Prämie von **300.000 Mk.** event. auf **500.000 Mark.**  
Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet  
das ganze Originalloos nur **6 Mark**  
das halbe Originalloos nur **3 Mark**  
das viertel Originalloos nur **1 1/2 Mark**  
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.  
Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.  
Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.  
Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.  
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.  
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **30. October d. J.** vertrauensvoll an  
**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**Geräucherten Speck**  
bei Seiten und im Anschnitt.  
**H. Wefer.**



## Bekanntmachung.

Die Pläne der Bauten für die nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Bremen 1890 (Situationsplan, Grundrisse, Facaden u. s. w.) sind vom Mittwoch, den 23. October d. J. an im Gewerbemuseum, Saarenstraße 29, von 10 Uhr Vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit bis weiter öffentlich ausgestellt.

Während der Geschäftsstunden wird daselbst jederzeit nähere Auskunft erteilt.

Oldenburg, den 22. October 1889.

Die Ausführungs-Commission der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Abtheilung Oldenburg.  
v. Buttell, Ober-Reg.-Rath.  
Vorsitzender.

## Residenz-Keller.

Ich erlaube mir, dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am

Sonntag, den 27. October d. J.

unter obiger Firma im Keller des neubauten Altingenbergschen Hause (Achterstraße und Langestraße) ein Restaurant eröffnen werde.

Das Local ist in altdeutschem Style auf das Eleganteste und Gemüthlichste, auch für Familienbesuche, eingerichtet und werde ich bestrebt sein, in Bezug auf Bedienung, Küche und Keller den weitgehendsten Ansprüchen der mich beehrenden Gäste Genüge zu leisten.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich, mir solches auch in meinem neuen Locale gütigst zu Theil werden lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

ANTON MEYN.

Eingang Achternstrasse.

Eingang Achternstraße.

Empfehle bei billigster Preisstellung gut gearbeitete Sophas, Polster-, Rohr- und Wienerstühle, Bettstellen und Matratzen, Waschtische, Kommoden, Bouleaux und Gardinenkästen.

Auch übernehme ganze Zimmereinrichtungen zu soliden Preisen.

H. Holert,

Saarenstraße 51.

Zu der bei mir stattfindenden Auktion am Montag, den 28. d. Mts. kommen noch zwei Schweine, 1 Handwagen und Kinderwagen zum Verkauf.

Die Auktion beginnt punkt 2 Uhr Nachmittags.

Aug. Harms.  
Rudelsburg.

Täglich  
frisches Roßfleisch und Wurst  
empfehlen

I. Spiekermann.

Club Freundschaft.  
Erstes Stiftungsfest

am  
Sonntag, den 27. October

verbunden mit

komischen Vorträgen und Ball.

Fremde sind freundlichst eingeladen.

Entree 50 Pfg.

Der Vorstand.

## Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 27. October

Streich-Concert

unter Leitung des Musik-Dir. Herrn Schmidt.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Darauf in den großen Doppelsälen:

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet Louis Nolte.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 27. October

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein H. B. Hinrichs.

## Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 27. October

Großer Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

E. Schmidt.

Eversten.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 27. October

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

J. S. Heinemann.

Eversten.

Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 27. October:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Duvenhorst.

Osternburg.

Becker's Stablisement.

Sonntag, den 27. October

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Osternburg.

Am Sonntag, den 27. October

Große Tanzparthie.

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet

H. Käse.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 27. October:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

Joh. Seghorn.

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 27. October

Große Tanzparthie,

Tanzabonnement 1 Mk.

Militär 50 Pfg.

Wozu ergebenst einladet

J. Meyer.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 27. October 1889:

19. Vorstellung im Abonnement.

Dr. Faust's Hauskäppchen  
oder

Die Herberge im Walde.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Hopp.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

## Bekanntmachung.

Am 31<sup>ten</sup> October findet die Ziehung der Münchener Ausstellungs-Lotterie statt. Loose à 1 Mark versendet noch bei sofortiger Bestellung das Lotteriebureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken.

Bei Bezug von 3 Loosen eine Prämie, bei Bezug von 6 Loosen zwei Prämien u. s. w. — Für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien. Die Prämien bestehen in einer vorzüglich ausgeführten Cabinetphotographie. Für Porto und Gewinn-Liste sind 30 Pfennig beizufügen, wird eingeschriebene Zusendung gewünscht, 50 Pfennig.

Adresse für Bestellungen: Lotterie der Jahres-Ausstellung in München, Königl. Glaspalast.



# Beilage

zu Nr. 395 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 26. October 1889.

## Die Millionen des Wucherers.

Kriminal-Erzählung aus der Gegenwart

von  
Erwin Trenmann.

(Fortsetzung.)

„Darf ich meinen Worten trauen! Nur ein Wort ein einziges beglückendes Wort! Nicht wahr, Ihr Herz ist dem meinigen nicht fremd, eine Hoffnung bleibt mir noch, wenn auch das Schlimmste bevorsteht, ein Fünkchen Liebe bleibt noch für mich, das mich zum glücklichsten aller Menschen macht.“

Emilie war verwirrt von diesen glühenden Worten des Baron von Felseck und mit erstücker Stimme sprach sie:

„Lassen Sie mich Otto! Sie verleiten mich zum Ungehorsam, indem Sie Gefühle in mir wachrufen, die ich gewaltsam zurückdränge, um nicht in Ungehorsam gegen meiner lieben theuren Mutter zu verfallen.“

„Ich gehe!“ sprach Baron Otto, „aber ich nehme die Ueberzeugung von hier mit, daß noch nicht alles verloren ist.“

Baron Otto trat aus der Nische und mengte sich unter die Gesellschaft.

Emilie sank auf einen Stuhl und begann leise zu schluchzen, ein unbestimmtes Etwas sagte ihr, daß der Roman ihrer Liebe einen tragischen Abschluß finden würde.

Der schrille Ton einer Glocke rief die Gäste zur Tafel und scherzend begab sich die Gesellschaft in den Speisesaal.

Koller erhielt den Ehrenplatz neben der Gräfin, während ein böses Fatum es wollte, daß Baron Otto neben Emilie zu sitzen kam. Die Fröhlichkeit der Anwesenden stimmte schlecht zu der Verstimmtheit der Comtesse, dieselbe schützte Unwohlsein vor und zog sich nach

der Tafel auf ihr Zimmer zurück, nicht ohne von Otto mit einem zärtlichen lieben Blicke Abschied genommen zu haben.

Die Damen überließen sich nach aufgehobener Tafel der Conversation und dem Tanze, während sich die Herren in das Spielzimmer begaben.

Unter den Letzteren befand sich auch Koller, welcher neben Baron von Felseck zu sitzen kam.

In den versteckten Salons der Gräfin, wohin das Auge des Gesetzes nicht reichte, konnte man es ungehindert wagen, ein kleines Harzardspiel zu riskiren, um die blasirten Gemüther der jungen sowie alten Herren zu erfrischen.

Man überließ sich daher ungestört dem beliebten Spiele, jenem verruchten, aber trotzdem salonfähigen Spiele, welches bereits so viele Menschenleben gekostet hat.

„Sie haben heute entschieden Unglück Herr Graf,“ sprach der Banquier zu Koller, welcher fortwährend im Verluste war und eben seine letzte Geldrolle auf die Karte setzte.

Der Croupier theilte die Kartenblätter — ein dumpfer Fluch entfuhr dem vermeintlichen Grafen — er hatte wieder verloren.

Mit gleichgiltiger Miene strich der Bankhalter an sich, und Koller warf einen verzweifelten Blick um sich her.

Baron Otto sah die Verlegenheit des Grafen und obwohl er demselben aus leicht zu errathenden Gründen nicht besonders günstig gesinnt war, sprach er zu ihm freundlich:

„Verfügen Sie über meine Börse, Herr Graf!“ Bei diesen Worten schob er dem Grafen seine Geldbörse hin.

„Sie retten mich aus einer furchtbaren Verlegenheit, Herr Baron!“ entgegnete Koller und warf einen dankbaren Blick auf Otto.

Das Spiel begann von neuem, Karte um Karte fiel, doch Koller war abermals stets im Verluste und im Verlaufe einer Viertelstunde hatte er auch das Geld des Barons von Felseck verloren, es waren zwölftausend Mark.

„Lassen Sie es für heute, Herr Graf!“ sprach Baron Otto von Felseck, „Fortuna ist Ihnen heute nicht günstig!“

„Ja, ja, Unglück im Spiel, bedeutet Glück in der Liebe!“ meinte lachend einer der Spieler, indem er auf die Verlobung des Grafen von Wallheim anspielte.

Koller stand auf und empfahl sich von der Gesellschaft.

Er begab sich auf sein Zimmer warf sich angekleidet auf das Bett und versank in dumpfes Nachsinnen.

„Was soll ich nun beginnen?“ murmelte er vor sich hin. „Mein Geld ist vergeudet und ich bin jetzt aller Mittel baar, um noch fernerhin den Grafen zu spielen.“

Ein teuflischer Gedanke mußte in seinem Gehirne auftauchen, denn ein unheimliches Lächeln malte sich in seinen Zügen, welche durch die Aufregung und Verzweiflung der letzten Stunden gräßlich verzerrt waren. Rasch entschlossen sprang er auf, griff nach seinem Hute und verließ unbemerkt das Schloß.

Koller wandte seine Schritte nach der Vorstadt, in welcher die Schenke zum „brennenden Dornbusch“ sich befand.

Dort traf er seine Genossen, welche ihn mit lautem Jubel empfingen.

Nur der lange Peter fehlte, er hatte diesen Strolchen den Rücken gekehrt und war bereits auf dem Wege wieder ein ehrlicher Mensch zu werden.

„Hurrah!“ rief der Nasenkönig „der Graf bringt uns ein Geschäft!“





Wir haben den Grafen Rudolf von Wallheim in dem Augenblicke verlassen, als er ohnmächtig von den Strolchen nach der Köhlerhütte gebracht worden war.

Als er erwachte, war es heller Tag geworden und erstaunt blickte er um sich, die fremde Umgebung hielt seine Sinne gefangen.

Doch als er zur Besinnung kam, als ihm die schrecklichen Vorfälle der jüngsten Nacht in das Gedächtniß kamen, versiel er in wilde Raserei.

„Mein Vater todt!“ rief er in höchster Verzweiflung, dem Wahnsinn nahe. „Ermordet von Straßenräubern! O grenzenlose Schmach! Was habe ich verbrochen.“

Doch soll das gräßliche Verbrechen nicht ungerächt bleiben! Die Behörde wird den Räubern nachspüren und sie sollen ihrer gerechten Strafe sicher nicht entgehen.“

Rudolf stürmte fort, um unter Menschen zu kommen, denen er sein unermessliches tiefes Leid klagen konnte.

Nur mit Mühe brach er sich durch das Gestrüpp den Weg und gelangte auf die Landstraße, welche der Schauplatz des nächtlichen gräßlichen Verbrechens gewesen.

Doch statt den Weg nach der Stadt einzuschlagen, rannte er in wildester Aufregung in der entgegengesetzten Richtung fort und gelangte nach dem Verlaufe einer Stunde in einem kleinen Dorfe an.

Bewundert blickten die Leuten den zerlumpten und zerschlagenen Menschen an, der in wilder Hast dahin-stürmte.

Rudolf jedoch achtete nicht den neugierigen Blicken den Ersten der ihm in den Weg kam, hatte er nach dem Ortsrichter gefragt und dieser hatte ihm das Haus bezeichnet.

Dorthin wandte Rudolf eilig seine Schritte, und verlangte als ihm der Knecht das Thor geöffnet, den Richter zu sprechen.

Er wurde demselben vorgeführt, ein Blick auf die zerlumpten Kleider hatte dem Mann genügt, um sich ein Urtheil über den vor ihm Stehenden zu bilden. Urtheilt doch der Mensch stets nach dem Scheine und

bemißt das Innere des Menschen stets nach seinem Aeußeren.

„Was begehrt Ihr von mir!“ herrschte er den Unglücklichen an.

Rudolf erzählte die Vorgänge der letzten Nacht, doch seine Sinne waren von der furchtbaren Aufregung verwirrt, beinahe ungläublicherseits seine Darstellung, so daß der Richter halb zur Ueberzeugung gelangte, es mit einem wahnsinnigen Menschen zu thun zu haben.

„Scheert Euch zum Kuckuck,“ schrie der Richter erbost, „oder ich lasse Euch einige Tagen einsperren, damit Ihr zur Vernunft kommt!“

Bei diesen Worten kehrte er dem den Rücken und schritt zum Zimmer hinaus.

Rudolf war seiner Sinne nicht mehr mächtig, in höchster Raserei stürmte er fort, rannte wie ein Besessener durch die Straßen, hinaus auf die Felder, des Weges nicht achtend, bis er erschöpft und bewusstlos zusammenfiel.

(Fortsetzung folgt.)

### Bemeinnütziges.

— Dicke Milch (Plandermilch) ist ein durchaus zweckmäßiges Nahrungsmittel, weil sie animalische und vegetabilische Nährstoffe in einer für den menschlichen Organismus sehr geeigneten Verbindung enthält. Fast ebenso verhält es sich mit der Buttermilch, die, obwohl sie nur mehr wenig Fettbestandtheile enthält, entschieden leichter verdaulich ist als frische Milch. Nur muß man beachten, daß die Butterbereitung nicht in einem dumpfen Raume vorgenommen wird, (wie es bei Landleuten leider so sehr häufig ist) da die Buttermilch in diesem Falle von dieser Luft in sich aufnimmt, was nicht ohne schädliche Nachwirkungen beim Genuß bleiben kann.

— Mehlbeschaffenheit. Ein gutes, unverfälschtes Mehl erkennt man an folgenden Eigenschaften: Nimmt man eine Hand voll Mehl, drückt sie zusammen und setzt die zusammengedrückte Masse auf einen Tisch oder auf ein Brett, so muß sie aneinanderhaften; fällt die Masse auseinander, so ist das Mehl gewöhnlich verfälscht, jedenfalls aber ist es von geringer Beschaffenheit. Ferner soll sich gutes Mehl mild anfühlen, aber doch etwas körnig und grieslich sein; fährt man mit einer

Messerklinge über dasselbe, so muß es sich weit erstrecken lassen, mit etwas Wasser zu einem Teich angerührt, muß selbiger bald erhärten. Diese Merkmale müssen sämmtlichen Mehlsorten eigen sein.

### Das größte Glück auf Erden

ist nicht Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magentranke, Blutarme, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmrkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser erseht durch ein Wurmmittel des rühmlichst bekannten Spezialisten **Theodor Konezky in Stein bei Sädingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder körbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenformige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. — **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixturen versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

